

1.Korinther 1,26-31

Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen.

Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

I. Gottes törichte Wahl

Die Versammlung von Törichten, Schwachen und Kleinen Leuten ist die Fortsetzung von Weihnachten in die Gemeinde und in unsere Welt hinein. „Er ist auf Erden kommen arm, dass er unser sich erbarm.“ Das ist der Anfang, und so geht es weiter.

Hirten, die einfach und von heut‘ auf morgen denken und leben, denen wird das Geheimnis der Geburt des Christus offenbart und sie beginnen zu verstehen. Die fremden gelehrten Sterndeuter aber legen ihre Weisheit weg und beugen sich vor dem Kind in der Krippe. So entsteht die erste Gesellschaft Jesu.

Gott trifft eine törichte Wahl: er wählt die Gestalt eines Menschen, als er zur Welt kommt. Des Menschen, wie er ist: Als Kind in ärmlichsten Verhältnissen lässt er sich in diese Welt hinein gebären. Er wollte uns nämlich nicht zu Großen in dieser Welt machen, sondern zu Mitkindern seines Sohnes, zu Kindern Gottes.

Gott erwählte die Enge der Krippe und die Abhängigkeit in einer Familie. Er traf eine törichte Wahl. Sie hat ihm nicht Einfluss und Ehre gebracht, sondern das Kreuz. Er liefert sich den Menschen aus bis zum Tod am Kreuz.

Darum kommt Paulus nicht mit hohen Worten der Weisheit nach Korinth oder Bielefeld, sondern mit der törichten Predigt des gekreuzigten Jesus.

Dieser törichte Anfang setzt sich in seiner Gemeinde fort.

Paulus gibt uns eine kurze Gemeindeganalyse: Törichte, Schwache, Geringe, Unbedeutende.

Du kannst dir jetzt aussuchen, in welche Kategorie du gehörst.

II. Gemeinschaft der Heiligen

„Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen“, so haben wir im Glaubensbekenntnis gebetet. „Seht doch auf eure Berufung“, empfiehlt der Apostel seiner Gemeinde. Was glauben wir und was ist zu sehen! Die Spannung zwischen Glauben und dem Sehen ist für uns immer wieder ein Problem.

An Gott glauben Menschen, obwohl wir ihn nicht sehen.

An Jesus glauben Menschen, obwohl damals in Israel nur ein junger Handwerker mit seinen Worten und Taten zu beobachten war. Von Gott, von Jesus Christus ist heute auf den ersten Blick nichts zu sehen - wir glauben daran.

Die Gemeinschaft der Heiligen zu glauben, fällt dagegen schwer, weil wir in diesem Fall nicht zu wenig, sondern viel zu viel sehen.

„Nicht viele Weise nach dem Urteil der Menschen, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme“. Die Christengemeinde in Korinth versammelte nicht die gesellschaftliche Elite.

Ärgert Sie das? Wir möchten als Christen akzeptiert werden. Wir sind froh, wenn wir auf wichtige Dinge Einfluss nehmen können. Und wir atmen auf, wenn wir mal ein paar Vorzeigechristen im Musterkoffer haben: erfolgreiche Sportler, Stars, Wissenschaftler und gerne auch Politiker, sofern sie nicht mit Skandalen oder Fehlern glänzen oder zur falschen Partei gehören. Da, seht mal, so blöd und unbedeutend ist die Gemeinde Jesu doch gar nicht.

Nein, Gottes Erwählung ist nicht begrenzt. Auch Kluge, Starke, Einflussreiche gehören zur Gemeinde Jesu. Das war in der Antike so und das können wir heute auch feststellen.

III. Das Thema heißt Rettung

Aber es war nicht ihre Klugheit, die sie in die Gemeinde Jesu gebracht hat. Von Menschen wird einer berufen, wenn er klug ist, wenn er Verdienste erworben hat, wenn er Erfahrung hat und effizient arbeitet. *Pour le Mérite* heißt deshalb ein alter preußischer Orden, „Für den Verdienst“.

Unter uns Menschen ist das wichtig und wir sollten es nicht geringschätzen. Aber bei Gott zählt das alles nicht. Gott reagiert nicht auf unsere Verdienste, sie zählen bei ihm nichts. Gott reagiert auf unsere Bedürftigkeit. Er kommt um unserer Armut willen. Seine Liebe macht sich an unserer Schuld fest.

Und nun kommen viele kleine Leute, Schwache, Kranke. Und es kommen einige Reiche und Kluge. Gott hat sie erwählt. Sie haben die törichte Predigt vom Kreuz gehört. Sie haben verstanden, dass Gott ihnen hier ihre Verlorenheit abnimmt, die Sünde und den Tod.

Das Thema des Evangeliums ist Rettung und nicht Weisheit! Die Mitte christlichen Glaubens ist Rettung und nicht Erfolg, Glück, Kraft oder dergleichen! Auch nicht Heilung!

Scheinbar öffnet es unsere Seele, wenn wir einen Mangel verspüren und ihn nicht selber zu füllen vermögen, wenn wir uns nicht im eigenen Ruhm sonnen können und uns nicht für eigene Verdienste auf die Schulter klopfen können. Wer sich in seiner Armut und seinem Mangel nach Gott ausstreckt, wird ihn finden und wird selber als Kind angenommen. Aus Gnade. Denn alles, was wir bei Gott sind, wird uns geschenkt – Gnade!

IV. Heinzl

Ich las eine Geschichte, die Fritz Pawelzik erzählt:

„Heinzl ging mit uns zur Schule. Unsere Väter waren alle Bergarbeiter. Aber der Heinzl hatte es schwer mit uns. Er hatte einen Buckel und lernte schwer. Er kam bald in die Sonderschule, die wir „Brettergymnasium“ nannten. Er wurde ausgelacht und sogar getreten. Wir machten seinen Gang nach und seine langen Arme, die nicht wussten, wohin. Da auch etwas mit seiner Sprache nicht stimmte, ahmten wir ihn nach, und wer es am besten konnte, bekam Beifall. Ich schäme mich noch heute dafür. Nach der Schule hörte ich nichts mehr von ihm.

Ich wurde Soldat und geriet in Gefangenschaft. Als ich zurückkam, schlug ich mich mit Jobs durch. Beim CVJM fand ich einen neuen Sinn in meinem Leben und wurde

Mitarbeiter. Und eines Tages traf ich Heinzl auf der Straße. Ich wollte an ihm vorbeieilen, aber er sah mich so traurig an, dass ich stehenblieb. Er sagte: „Ich freu' mich, dass du gesund aus dem Krieg zurück bist.“ - „Ja, ja“, knurrte ich und trat von einem Fuß auf den anderen. „Ich hab' gehört, du bist jetzt bei den Frommen - ist besser als die Hitlerjugend früher.“

„Ja, ja“, knurrte ich. „Meinst du, ich könnt' auch kommen?“ fragte er. „Ja, ja“, sagte ich wieder - weiter fiel mir nichts ein. Er erschien dann im CVJM. - Aber den Heinzl ließen wir alle links liegen. Doch Heinzl war immer da, saß am Tisch und sagte kein Wort. Er war so ein Stück Mobiliar geworden.

Aber auf einmal war er nicht mehr da. Fiel uns erst gar nicht auf. Wochenlang erschien er nicht. Da haute mich der Vorsitzende an: „Hör mal, der Heinzl wohnt doch da oben bei euch. Erkundige dich doch mal, was los ist.“

Ich traf seine Mutter an. „Der Heinzl ist im Krankenhaus. Er war ja schon immer schwach, auch das Herz, aber jetzt geht es zu Ende.“ Schlechten Gewissens besuchte ich ihn.

Da lag der Heinzl. Ganz bleich und dünn. Er konnte kaum noch reden. Doch er lächelte. Er hielt meine Hand fest. „War schön bei euch“, sagte er, und: „Du warst immer so gut zu mir.“ Ich schämte mich. Heinzl sagte: „Kannst du noch mal kommen und die Bibel lesen?“ Das tat ich. Noch zwei Tage, dann starb Heinzl.

Die Schwester sagte: „So wie er ist selten einer bei uns gestorben. So einen Glauben - wenn ich den nur auch hätte!“

Am Grab sollte ich für unsere Gruppe etwas sagen. Ich sagte alles, und alle schämten wir uns. Aber ich sagte auch: „Der Heinzl - Liebe hat er gebraucht. Aber er hat nicht immer Liebe gekriegt. Doch er lebte und starb in Gottes Liebe und war ein Vorbild im Glauben. Wir alle brauchen die Liebe Gottes.“ Dann rannte ich weg. (Fritz Pawelzik)

V. Königskinder in Christus

Gott ruft uns alle miteinander durch die Predigt vom Kreuz, an der sich so viele ärgern. Aber es geht um Rettung und diese Predigt gibt allen die gleiche Chance.

Niemand wird hier „bewertet“. Eine romantische Verklärung der Armut ist der Gemeinde fremd. Für Arme wie für Reiche und Kluge ist Christus ihr „Reichtum“, ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung.

„Durch Gott aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!“

Doch, wir sollen uns auch um Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung bemühen. Wir sollen etwas aus unseren Gaben machen, ob wir nun hoch begabt sind oder nicht. Denn Gaben sind zum Dienst bestimmt. Aber vor Gott wird am Ende nur die Gerechtigkeit und Heiligung gelten, die von ihm selber stammt und die in Jesus für uns da ist.

Alles andere wird in seinem Licht wie das verschlissene, verdreckte und kaputte Kleid eines Bettlers aussehen. Aber in Jesus Christus sind wir Nackten und Bettler Königskinder.

Die Nacht kann im Leben lang sein. Und am Ende brauchen wir alle einen, der ganz unten bei uns ist.

Gott erwählt alle, die ihn nötig haben und macht sie zu seinen Kindern. Eine Frage bleibt: Nimmst du diese Wahl an? Amen

Pauluskirche Bielefeld am 7. Januar 2018, Pfr. Michael Sturm